



W i l d b a d e r

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postkonto Nr. 50 bei der Oberpostdirektion Baden-Baden, Baden. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad. — Vorstand: Dr. G. H. Wildbad. — Postfach Nr. 74. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über drei Zeilen im Besatz 1.40 RM. 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restzahlung 50 Pf. — Nachdruck nach Art. 17 des Pat. G. G. für die Presse ist vorbehalten. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 5 Uhr vormittags. — In Randspalten oder wenn gedruckt: Beilage wird, falls jede Anzeigengattung wech.

Druck, Verlag und Expedition: Theodor Göt. Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 178. — Wohnung: Dismarckstraße 68.

Nummer 1 Februar 1929 Mittwoch den 2. Januar 1929 Februar 179 64. Jahrgang

Unsere Aufgaben im neuen Jahr

Jahreswenden plegen mit Inventuren und Rückblicken gespielt zu sein. Schon Wochen vorher entschrauben die Berichterstatter wirtschaftlicher Verbände, die Kurvenzeichner und Statistiker ihre Füllfederhalter; kurz vor Jahreschluss folgen ihnen, in schnellerem Tempo, die Zeitungsleute, und die Frucht dieser vielfältigen Mühe ist eine Fülle von weißem Papier, eine Girlande von klugen bekrillten Refraktionen, die das alte Jahr gewissenhaft zu Grabe tragen. Der Geschichtsschreiber künftiger Zeiten, vor allem der Wirtschaftshistoriker und Sozialkritiker, wird es leicht haben, im Material zu wählen, schwer, aus ihrer etwas flachen Fülle die Belege und Urteile von Charakter und Wert auszuscheiden. Die meisten dieser Rückblicke kreisen um die gleiche Achse wie die Moten ums bannende Licht. Bei den letzten Jahresrückblicken war es üblich, stets bis auf Krieg und Inflation zurückzugreifen und die Stufenfolgen des Wiederaufbaus, der Rationalisierung und der weltwirtschaftlichen Verflechtung vorzuführen. Diesmal hat das gottlob abgeflaut; dafür fühlt alles krampfhaft der Konjunktur den Puls. Sie ist zur vielbefragten Sphinx, zur ängstlich beschworenen Halbgoetin geworden, von deren Laune, Bewegung und Schweigen das Schicksal einer Nation, Blüte oder Mattheit des kommenden Jahres abzuhängen scheint. Ist dem wirklich so? Ist die Konjunktur, in weiterem Sinne die Wirtschaft, das Schicksal Deutschlands im nächsten Jahr?

Es besteht kein Zweifel, daß wir mit dem neuen Jahr in ein Wendejahr deutscher Politik und deutscher Entwicklung treten, vor allem in wirtschaftspolitischer Beziehung. Das Jahr 1929 steht im Zeichen der Fänge. Schon im Januar wird uns die Reparationsangelegenheit erfassen. Entweder wir lassen uns auf eine Neuregelung ein, die uns eine Begrenzung der jetzt noch unerlösten Reparationslast und eine Herabsetzung der Jahreszahlungen bringt, wofür wir aber den Transferschuh opfern und unsere Schuldverschreibungen privaten Auslandsgläubigern ausshändigen sollen. In diesem Fall laufen wir Gefahr, daß, ohne Rücksicht auf unsere Währung, unsere Wirtschaftslage und die nationale Lebenshaltung „transferiert“ wird und daß eine neue Verächtlichmachung unserer Belastung so gut wie ausgeschlossen ist. „Erfüllen“ wir unter diesem System nicht, so wird unser wirtschaftlicher und moralischer Kredit in der Welt zerstört. Lassen wir uns aber auf eine Neuregelung dieser Art nicht ein, so bleiben wir auf dem Damoclesplan sitzen und müssen zum erstenmal 2,5 Milliarden im Jahr bezahlen. Was das bedeutet? Doch wir im Planjahr 1928/29 in jeder Sekunde 48 Mark, an jedem Tag 4 109 561 Mark bezahlen müssen. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, also Kind und Greis, gesund und krank, Verdienender oder Erwerbsloser, muß jeder Deutsche im Jahr 24 Mark als Tribut abliefern.

Teilweise dieselbe Kraft, teilweise andere Hände bewegen die Steuerzange. Der Fehlbetrag im Reichshaushalt beträgt 600 Millionen, um ungefähr diesen Betrag wird die Steuerzange fester zudrücken müssen. Hier ist es aber nicht allein die Hand des Reparationsgläubigers, die den Griff hält, sondern auch innerpolitische Kräfte, die wir meistern können und zu meistern die Pflicht haben: die Ausgabenfülle der Parlamente und politischen Parteien, das offensichtliche Fehlen des Spartriebs in den Ämtern, die kostspielige Kurzsichtigkeit der Regierungen, die nicht zu reifen Taten und gut vorbereiteten Reformen kommen können, kurzum der fehlende Tatsachensinn in unserem politischen System.

Eine dritte, besondere Fänge erfährt die Wirtschaft, vor allem die industrielle Erzeugung. Den einen Hebel bilden die steigenden Selbstkosten, den ändern die gleichbleibende oder verringerte Ertragsmöglichkeit. Kein Zweifel, dieser Fängenriff ist für einige Industrien im abgelaufenen Jahr schon sehr eng geworden und wird im nächsten Jahr noch mehr drücken. Und hinter all dem steht eine Wirtschaftsdpression, die zwar langsam und widerstandsfähig nachgibt, aber doch deutlich abflaut. In diesem Bereich: Reparationshöchstsatz, Fehlbetrag im Reichshaushalt, starke Arbeitslosigkeit, weidende Konjunktur liegt im kommenden Jahr viel deutsches Schicksal beschlossen.

Es stecken noch viele ungehobene Gegenkräfte in unserem Volk, und vor allem eine Sorte von Kräften gibt es, die noch nicht wieder geübt worden und erschlafft sind: die Kräfte der Bescheidung, der Selbstzucht und der Begrenzung. Sie sind in der Inflation verlernt, sie sind auch in den nächsten Jahren nicht wieder an die Kammer genommen worden. Es sing an bei der öffentlichen Hand. Während in der Wirtschaft in den Jahren 1924 und 1925 ein großes Stroh und Werbe, ein strenger Reinigungsprozess einleitet, flossen dem Staat gewaltige Steuererlöse zu; bald schöpfe er aus dem vollen und gab nach allen Seiten, war mit der einen Hand Steuererlöse, mit der ändern Bankier, und dabei kein guter, der nur produktive Kräfte mit seinen Krediten entwidelt. Wenn man die überflüssigen und fehlgeleiteten Ausgaben und Kredite der Regierungen und Parlamente in den letzten Jahren zusammenzählt, so kommt eine ganz erledliche Summe heraus, die besser bei den Steuerzahlern selbst geblieben und im freien Wirtschafts- und Erwerbsprozess produktiver, jedenfalls

Tagespiegel

Poincaré erklärte im Ministerrat am Montag, er wolle nun doch sein Rücktrittsgesuch einreichen.

Der Bericht des Dawesagenten wird am 1. Januar veröffentlicht.

Reichspräsident v. Hindenburg spricht in einem Neujahreserlaß die feste Zuversicht aus, daß die deutsche Wehrmacht auch im neuen Jahr ihre Schuldigkeit tun werde, wie sie es im alten Jahr getan hat. Reichswehrminister Gröner sagt im Erlaß an die Reichswehr, Willen und Geist zu schulen sei der beste Dienst am deutschen Volk.

Das südslawische Kabinett Korotkić ist zurückgetreten, da sich die Koalitionsverhandlungen zerschlagen haben.

Der indische Nationalkongress wurde am 29. Dezember in Kolkata eröffnet. Der Vorsitzende Motilal Nehru griff in seiner Eröffnungsrede England heftig an. Alles, was England bisher in Indien getan habe, sei zum Schaden des Landes gewesen. Die Entsendung des parlamentarischen Ausschusses von London zum Studium für eine indische Verfassung sei ein „riesiger Schwindel“ gewesen.

Tschangschüan, der Sohn des verstorbenen Tschangschüan, hat die Oberhoheit der Regierung von Nanking in der Mandschurei anerkannt und ist zum nordöstlichen Verteidigungskommissar der nationalsozialistischen Regierung ernannt worden. — Der Anschluß der Mandschurei und Jehols zum neuen chinesischen Reich ist für China namentlich im Hinblick auf Japan und die englische Politik von großer Bedeutung.

Das chinesische Heer soll um eine Million Mann abgebaut werden.

lorgältiger und sparsamer angelegt worden wäre. Diese Erscheinung, eine ungerichtete Ausgaben- und Organisationsfülle, geht aber durch unser ganzes öffentliches Leben und hat auch stark auf das private abgefärbt. Man denke nur an den ganzen Rummel von Ausstellungen, Vereinstagungen, Fahrten und Tagungen, der in den letzten Jahren ausgerechnet in Deutschland angestellt worden ist, an seine unnütze Kostspieligkeit, an die Summe von nüchterner Arbeit und stiller Ruhe, die er gestohlen, an das ungeschöpfliche Organisationsfieber, das er in Szene gesetzt, und mit dem er eine ganze Schicht von Menschen, von Verwaltern, Beamten, Politikern geimpft hat. Wenn man oberflächlich vom Wiederaufbau sprach, wies man vielfach auf diesen geschäftlichen Rummel hin, und man nahm für Kraft, was doch vielfach nur unruhige Geschäftigkeit, für das Fluten einer neuen Zeit, was nur Schaumgeschlößerei war.

Wie kann man hier reinitigen und kräftigen? Zunächst durch Kritik und Widerstand der Vernünftigen und Produktiven im Land. Diese Kritik ist heute um so notwendiger, als die Volksvertretungen sie nicht genügend verkörpern. Die Parteien und Parlamente stellen in diesem Sinn keine ausreichende Kontrolle der Regierungen und der Verwaltung mehr vor. Sie bedürfen im Gegenteil selbst in hohem Grad der Kontrolle, die durch eine stärker aktivierte öffentliche Meinung und eine verantwortungsbewusste, im gesunden Sinn kritische Presse und freie Publizistik ausgeübt werden muß. Diese Kritik muß sich ebenso bewußt gegen eine politische Latenz- und Disziplinlosigkeit richten, die aus einer gefährlichen Lage nicht die Konsequenz der Vereinfachung und Sparsamkeit zieht, wie gegen den unproduktiven Rummel aller Art im Land. Sie muß sich das Ziel stellen, den Blick wieder für das Wesentliche zu schärfen, für eine Linienführung, für ein Werk oder einen Mann, eine Tat oder eine Grenze.

Denn das ist es, was in weitem Umfang verlorengegangen ist: Einfachheit und Maß. Diese ganze Betriebsamkeit ist ja auch stark in die gesellschaftliche und private Lebensführung eingedrungen und hat sie zerplittert, unsicher und schillernd gemacht. Wir erleben hier eine Verdrängung der Ruhe und Stille in bedenklichem Umfang. Diese Verdrängung geht Hand in Hand mit einer Verflüchtigung und Kapitalisierung des geselligen Lebens; überall sehen wir den Triumph des Aufwands. Die Folge ist Verödung des Familienlebens, Mechanisierung und Belastung der Freundschaften, Flucht vor der Stille, dem Gespräch, dem anspruchsvollen Buch. Die heutige Zeit hat eine scharfe Anspannung der Arbeit und des Erwerbslebens mit sich gebracht; als Ausgleich wäre eine breite Volksbewegung und eine planvolle, bewußte Führerrolle nötig, die für Ruhe, Entlastung von der Betriebsamkeit und vom Organisieren eintritt. Aber wir sehen, daß das Gegenteil der Fall ist: dem schärferen Tempo der Arbeit, das auch vielfach eine Vergrößerung des Bewusstseins, eine Beschleunigung und Massierung der Zerstörungen. Auch hier Maschine, Industrialisierung, die Auslieferung des Menschen an eine neue Organisation, das „laufende Band“ des platten Vergnügens.

Hand in Hand mit dieser Entwicklung geht eine Ueberspannung der Lebenshaltung. Die Folgen dieser Haltung sind in weiten Kreisen Unedelmütigkeit, Ungut-

heit und eine Verkrampfung des ganzen Lebensstils. Es ist klar, daß in solchem Milieu keine geraden und geschlossenen Menschen aufwachsen können. Hier wird, gerade für kommende Geschlechter, ein Stück Kulturboden, der wertvoll sein könnte, zur äden Brache, auf dem nur Strebertum, Materialismus und allen Schwankungen der Tagesmeinung und des Fortschritts ausgelieferte Unselbständigkeit gedeihen können.

Diese Entwicklung, die sich deutlich abzeichnet, wird allmählich eine ernste Kulturgefahr. Es gilt, sie zu erkennen und gegen sie anzukämpfen. Das kann nicht mit Worten und Ideen geschehen, die können nur den Finger auf Wunden und weisse Stellen legen, sondern durch eine lebendige Bewegung des Beispiels und Vorbilds. Wir brauchen zu wenig Köpfe und Herzen, die einen einfachen Lebensstil werdend und ansteckend vorleben. Wir sind in Deutschland mittlerweile die vielen Systeme, Einrichtungen und Ismen satt geworden. Wir organisieren zu viel und leben zu anorganisch; ein wachsendes Verlangen nach einfachen Lebensformen, die eine bewußte Ablage an all den modernen Nummern, die lärmende und organisierte Betriebsamkeit unserer Tage bedeuten, ist deutlich spürbar.

Rundgebung der Pfalz

Sämtliche pfälzische Zeitungen, vereinigt in der Bezirksarbeitsgemeinschaft der pfälzischen Presse veröffentlichen folgende Rundgebung:

Zur Jahreswende wiederholt die Pfälzer Bevölkerung als ihren vorrangigsten Wunsch den Ruf nach Befreiung vom drückenden Joch einer fremden Besatzung. Wie ein Akkord liegt die Befehung auf dem Pfälzer Volk. Allerorts spricht man in schönen Worten von Frieden; wir leben aber in unserer Heimat zehn Jahre nach Kriegsende immer noch fremde Truppen! Vom Jahre 1929 erwarten wir die volle Befreiung deutschen Bodens ohne besondere Gegenleistungen Deutschlands und damit die volle Freiheit für unsere pfälzische Heimat. Wir erheben Anspruch auf diese Befreiung. Deutschland hat alle Verpflichtungen bisher trotz größter Not erfüllt; wo aber bleibt die Vertragstreue der Gegenseite? Wie richten an die gesamte Kulturwelt die ernste Frage: Wie verhält sich Völkerbund in Genf mit Völkern wie an Rhein, Selbstbestimmungsrecht mit Verklebung in Besatzungsstaaten, Entmilitarisierung mit Fremdmilitarisierung, Kriegssächigung mit Fortführung der Kriegsbefehung? Den Machthabern aller ehemaligen Kriegsgegner rufen wir zu: Macht endlich im Jahr 1929 Schluß mit einer Befehung, die euch nicht zur Ehre und zum Vorteil gereicht, uns aber feilsch und wirtschaftlich niederdrückt. Nicht die 70 000 Bajonette am Rhein geben euch die Sicherheit eurer Grenzen und eures Friedens, sondern der friedliche Sinn einer aus freiem Willen zur Verhängung bereiten deutschen Bevölkerung. Gebt uns am Rhein und in der Pfalz, noch ehe es zu spät ist, die eines europäischen Volks allein würdige Freiheit!

Beredte Zahlen

Das Jahr 1928 in der Statistik

Mit unerwartet hohem Familienerfolg beglückte Freund Webar im letzten statistisch erfahnten Jahr 14 906 Frauen mit Zwillingen. Ferner erblickten 149mal Drillingsgeschwister das Licht der Welt. Darunter waren 41mal 3 Knaben, 39mal 3 Mädchen, 41mal 2 Knaben und 1 Mädchen, 28mal 1 Knabe und 2 Mädchen. Vierlinge gab es nur einmal.

Die meisten Eheschließungen seit 1850 fanden im Jahr 1928 statt. Es kamen auf 1000 Einwohner 14,5 Eheschließungen. Die wenigsten Eheschließungen fanden in den Kriegsjahren 1915/16 statt (4,1 auf 1000 Einwohner).

Es heirateten: 13 achtzehnjährige Männer Mädchen im Alter von 16 Jahren, 1 achtzehnjähriger Mann, eine Frau im Alter von 37 Jahren, 1 sechzigjähriger Mann eine Frau von 17 Jahren, 807 über sechzigjährige Männer Frauen im Alter von mehr als 60 Jahren, 1 Dreiundzwanzigjähriger eine Frau im Alter von über 60 Jahren.

In Deutschland gibt es außer 72 Hundertjährigen auch 87 Neunundneunzigjährige. Davon ist die große Hälfte ledig geblieben, und zwar 15 Männer und 36 Frauen. Von den ehrwürdigen Alten sind 9 noch verheiratet, 27 verwitwet. Geschieden wurde von diesen 87 niemand.

Während 57 300 Kinder im ersten Lebensjahr starben, erreichte der älteste der Gestorbenen das Alter von 105 Jahren.

Mädchen starben 43 496 im ersten Lebensjahr. Auch die älteste Frau starb im 105. Lebensjahr.

Kußer 94 000 Bäckereien und 74 817 Fleischerereien gibt es noch 258 056 Lebensmittelgeschäfte in Deutschland. Schuhmacher gibt es 166 158 und Schneider 304 907

Das billigste Brot kauft die Bevölkerung in Kiel mit 35 3 pro Kilogramm. Das teuerste ist man in Köln und München mit 52 3 und in Aachen mit 56 4.

Kartoffeln werden in Breslau am billigsten verkauft mit 14 3 pro Kilogramm. Am teuersten sind mehrere Großstädte mit 18 3.

Rindfleisch kauft man ebenfalls in Kiel am billigsten mit 2,08 Reichsmark pro Kilogramm, während es in Magdeburg am teuersten ist: 2,53 Reichsmark.

In Deutschland zählt man: 163 856 Wirtschaften, 42 742 Gasthöfe, 3713 Kaffeehäuser, 2888 Kinos, 437 Theater.

1927 wurden gebraut 51 608 000 Hektoliter Bier. Es kommen somit — statistisch — auf den Kopf der Bevölkerung 80 Liter Bier im Jahr. 1913 verbrauchte jeder 102 Liter! Da in Deutschland 32 768 400 000 Zigaretten und 6 634 600 000 Zigarren hergestellt wurden, kommen (bei Außerachtlassung des Exportes) auf jeden Mann rund 100 Zigaretten und 220 Zigarren im Jahr.

Schaumwein wurde verbraucht: 1913: 12 435 809 Flaschen, 1927 14 722 912 Flaschen. Somit darf ein Deutscher im Jahre nicht viel mehr als ein Gläschen trinken! Reichlich tief hängt dafür die Branntweinflasche! Entfielen 1913/14 auf den Kopf 5,40 Liter, so waren es 1926/27 (anstehend) 3,86 Liter.

1920 war ein Rekordverbrauch an Heringen — nach den Jahren des Hungers überaus begreiflich! Es entfielen auf den Kopf 4,75 Kilogramm. Die Hochkonjunktur der Fischgeschäfte ist jedoch vorüber, denn 1927 ist der Verbrauch bis auf 1,84 Kilogramm zurückgegangen. Anno 1841 kamen 1,05 Kilogramm auf den — Magen!

Am meisten Kaffee wurde 1901 bis 1905 getrunken, und zwar pro Kopf und Jahr 3 Kilogramm. Am wenigsten konnten wir uns teuren Deutscher-Kaffee im Inflationsjahr 1922 leisten, wo der Verbrauch bis auf 590 Gramm pro Kopf zurückging. 1927 konnten wir uns schon wieder 1,95 Kilogramm leisten, womit indes der Verbrauch von 1841 mit 1,25 Kilogramm nicht allzusehr überschritten wurde!

Ungeheuer ist der Verbrauch an Süßfrüchten gestiegen. Kamern 1841 auf den Kopf ganz — 70 Gramm — das dürfte etwa eine Zitrone gewesen sein —, so ist er 1927 auf 6,72 Kg. gestiegen. Und das sind schon allerhand Bananen!

Auch der Verbrauch an Baumwolle ist seit 1841 von 0,47 Kilogramm pro Jahr und Leib auf 7,14 Kilogramm im Jahr 1927 gestiegen. Beneidenswerte Textilindustrie.

Auf durchschnittlich 65 Einwohner deutscher Großstädte kommt ein Auto. Die autoreichste Stadt ist Stuttgart, wo sich nur 42 Schwaben in ein Auto zu teilen haben. Autoärmste Stadt ist Belsenkirchen, wo die lange Schlange von 173 Einwohnern auf ein Auto zu warten hat.

Deutschland hat noch 411 861 Hektar unkultiviertes Moorland und 1 464 706 Hektar Ob- und Unland. Davon entfallen allein auf Hannover 203 714 und 505 228 Hektar.

Unter den 61 379 Auswanderern vom Jahr 1927 befanden sich als stärkster Gruppe 14 570 Landwirte. Dann folgten als zweitstärkste Gruppe 9727 Metallarbeiter.

Es gibt 2 944 872 Leute in Deutschland, die vom eignen Vermögen, von Renten oder Pensionen leben. (Sämtliche Zahlen sind dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich 1928 entnommen.)

Neueste Nachrichten

Rückzug des Bischofs Ruch?

Strasbourg, 1. Jan. Aufsehen erregt die nachträgliche

Mitteilung, daß der Straßburger Bischof Ruch den beiden Abbés Hägg und Schleich die Ausübung geistlicher Handlungen nicht unterlag, sondern sie „erlaubt“ habe, die Schriftleitung der Blätter „Der Elsäßer“ und „Elsäßer Kurier“ niederzulegen. „Ere Nouvelle“ erklärt, daß der Bischof tatsächlich die Ausübung geistlicher Amtshandlungen verboten habe und er richtet an Ruch die Frage, ob sein Rückzug auf ein Eingreifen des Vatikans zurückzuführen sei.

Verlagung der Regierungskreise

Paris, 1. Jan. Auf dringende Vorstellungen des Staatspräsidenten Doumergue und verschiedene Minister hat sich Poincaré entschlossen, sein Rücktrittsgesuch nicht einzureichen; doch hat er sich bereit erklärt, die Große Aussprache über die Gesamtpolitik der Regierung am 10. Januar zuzulassen. Poincaré weiß, daß die gegnerischen Linksparteien die Verantwortung für die Regelung der französischen Schulden an Amerika und England, wofür Poincaré eine neue Ausprägung und Anebenkung Deutschlands durch die „Sachverständigenkonferenz“ ins Auge gefaßt hat, nicht übernehmen und daher den Sturz des Kabinetts Poincaré bis zur Erledigung dieser heiklen Angelegenheit aufschieben wollen.

Kammer und Senat haben den Staatshaushalt mit 45 431 Millionen Franken Einnahmen und 45 306 Mill. Ausgaben (rund 65 Mill. Ueberschuß) genehmigt.

Zur Reinigung des Parlamentarismus

Paris, 1. Jan. Der Senat hat dem bereits von der Kammer angenommenen Gesetz ebenfalls zugestimmt, das den Parlamentariern die Uebernahme von Ausschussstellen und sonstigen führenden Posten in Banken, Finanz- und Wirtschaftsunternehmen verbietet. Das Gesetz verbietet nicht die Beibehaltung solcher Posten, die die Parlamentarier vor Uebernahme ihres Mandats bekleideten. Es betrifft auch nicht die Uebernahme von leitenden Stellen in landwirtschaftlichen Genossenschaften oder staatlich beaufsichtigten Versicherungsgesellschaften, sondern die Banken und Finanzgesellschaften. Das Gesetz verbietet ferner den Regierungs- und Parlamentsmitgliedern, ihren Titel auf Dokumenten finanzieller, industrieller oder Handelsunternehmen anführen zu lassen. Das Gesetz, das besonders durch die letzten Finanzstände Gazette du Franc, Weil usw. gefördert worden ist, enthält also bereits auch manche Hinterlären.

Die indische Nationalbewegung

London, 1. Jan. Die „Times“ meldet aus Kalkutta, der am Samstag eröffnete indische Nationalkongress werde eine von Gandhi entworfene Entschließung annehmen, was einen Sieg der entschiedenen Nationalisten bedeute. In der Entschließung werde der britischen Regierung eine Frist von 12 Monaten gewährt, um Indien die Verfassung eines Dominions zu geben. Gleichzeitig behielten sie sich das Recht vor, ihren Forderung zugunsten völliger Unabhängigkeit fortzusetzen.

Drohende Haltung der Diamantengräber in Südafrika

London, 1. Jan. „Morningpost“ meldet aus Johannesburg: Für den 7. Januar werden in Namaqualand ernste Ereignisse befürchtet, da die Diamantengräber angekündigt haben, daß sie an diesem Tag gewalttätig von denjenigen Diamantengräbern Besitz ergreifen wollen, deren Erschließung die südafrikanische Regierung vorläufig verboten hat. Die Diamantengräber erklären, sie würden unbewaffnet kommen und würden es der Polizei überlassen, auf sie zu feuern. In dem gefährdeten Gebiet werden Polizeikräfte zusammengezogen.

Die Beilegung des Streits zwischen Bolivien und Paraguay

Washington, 1. Jan. Die paraguayische Gesandtschaft gab bekannt, daß Paraguay das von der panamerikanischen Konferenz entworfene Protokoll zur Beilegung des Streits zwi-

schen Bolivien und Paraguay im wesentlichen angenommen habe.

Württemberg

Stuttgart, 1. Jan. Dienstjubiläum. Obermedizinalrat Dr. Walz, Direktor des Pathologischen Instituts des Katharinenhospitals, kann am 1. Januar sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

Stuttgart, 1. Jan. Der neue Infanterieführer. Als Nachfolger des bisherigen Infanterieführers v. Stälpnagel, der zum Kommandeur der 4. Division ernannt worden ist, wurde Oberst Fleck, bisheriger Kommandeur des Inf.-Reg. 3 in Deutsch-Lothar, ernannt. Oberst Fleck ist ein Bruder des früheren hiesigen Stabschefs.

Krankheitsstatistik. In der 50. Jahreswoche vom 9.—15. Dezember wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 41 (tödlich 3); Kindbettfieber 5 (—); Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfes, sowie anderer Organe 17 (29); Scharlach 81 (—); Typhus 4 (—).

Die Silvesternacht ist in Stuttgart verhältnismäßig ruhig verlaufen, jedenfalls nicht geräuschvoller als in den letzten Jahren. Vom Rathausurm erkundete das Glockenspiel und von anderen Türmen hörte man schon vor Mitternacht Choräle ertönen. In den großen Gasthäusern usw. herrschte ein frohbewegtes Leben. Auf den Straßen hörte man das übliche Neujahrgrüßen und in den ersten, feierlichen Klang der Kirchenglocken mischte sich das Knallen von allerlei Feuerwerk und sonstigen Schießereien. Der Polizeibericht meldet: Die Neujahrnacht ist ruhig verlaufen. Wegen Nachtruhestörung, unerlaubten Schießens und anderer Uebertretungen von Polizeivorschriften wurden 14 Personen festgenommen und 165 Personen zur Anzeige gebracht.

Vom Tode. Durch Ausgleiten kam in der Schickhardtstraße ein 65 J. a. Mann zu Fall. Er zog sich einen Schädelbruch zu und starb während seiner Verbringung nach dem Katharinenhospital.

Am 29. Dezember wurde in einem Haus der Weinstraße ein 51 J. a. Mann in seinem Zimmer tot aufgefunden. Es liegt eine Gasvergiftung vor. — Durch einen nicht vollständig abgeschlossenen Hahn einer Gaslampe zog sich in einem Haus des Friedensplatzes ein 33 J. a. Mann eine Gasvergiftung zu.

Hohenheim, 1. Jan. Erdbeben. Am Sonntag morgen 8.33 Uhr verzeichneten die Instrumente der hiesigen Erdbebenwarte eine ziemlich heftige Erdschütterung in nur 30 bis 40 Kilometer Entfernung.

Ehlingen, 31. Dez. Altveteranen. Reichspräsident von Hindenburg hat seinen alten Kämpfern von 1870—71, den Altveteranen Georg Werner und Jakob Fischle in Ehlingen, zu ihrem 81. bzw. 83. Geburtstag herzlichste Glückwünsche nebst kameradschaftlichen Grüßen übermittelt und gleichzeitig zur Erinnerung an diesen Tag sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zugehen lassen.

Ludwigsburg, 1. Jan. 60. Geburtsfest. Heute feierte Orgelfabrikant Dr. Oskar Walker den 60. Geburtstag.

Dagersheim O.L. Böblingen, 1. Jan. Ehrung. Reichspräsident v. Hindenburg über sandte dem Veteranen von 1866 und 1870 Ehr. Marquart hier zum 87. Geburtstag mit den herzlichsten Glückwünschen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Maulbronn, 1. Jan. Unfall. Ein Lohr und ein Verlecker, der Metzger und Viehhändler Vär von Weingarten (Baden) geriet mit seinem Kraftwagen auf der Straße von Freudenstadt nach Knittlingen bei einer Biegung aus der Fahrbahn und stürzte die Straßenböschung hinab. Der Wagen überschlug sich und begrub die beiden Insassen, den Fahrer und Eigentümer des Wagens mit seinem Begleiter Ludwig Vichel von Knittlingen, unter sich. Während Vär mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt sein Begleiter einen Genickbruch. Vär macht geltend, daß die Steuerung versagt habe.

Urach, 1. Jan. Gemeindefragen. Der Gemeinderat beschloß die Erstellung eines größeren Vierfamilienhauses. Die Vorarbeiten für das zu erbauende Kaufmanns-Erholungsheim sind soweit eingeleitet, daß auf einen unmittelbar bevorstehenden Baubeginn geschlossen werden

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von O. Warden und M. v. Weisenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Köln, 1924

verlassen Sie sich darauf“, sagte sie spöttisch hinzu, den armen Doktor einfach stehenlassend.

In der Dämmerung war es, als Adrienne mit einem festen Entschluß hastig das Schloß verließ und in den Park hineinschritt. Sie wollte Thurston sehen, — sie wollte es einfach.

Plötzlich blieb sie stehen; sie hatte Ritzeine erblickt, der ihr bereits so nahe war, daß sie ihm nicht mehr ausweichen konnte. Rasch entschlossen schritt sie deshalb auf ihn zu. „Ich vermute, Sie sind auf dem Wege zu uns, Herr Ritzeine!“ redete sie ihn hochfahrend an.

„Allerdings“, versetzte er, „da ich aber Komtesse hier begegne, brauche ich meinen Weg nicht fortzusetzen, und kann Ihnen gleich hier über alles Bericht erstatten, was ich mitzuteilen habe.“

„Ah, wegen Thurston?“ rief sie aus. „Ist noch immer keine Besserung eingetreten?“

„Leider nein“, erwiderte er. „Im Gegenteil, er ist viel unruhiger, als er bisher gewesen, und die Schwäche nimmt Ganz und gar nicht merklich ab, liebe Komtesse“, suchte der Doktor zu erklären. „Herr Ritzeine ist viel kräftiger als Sie, er ist ein Mann und gar wohl imstande, mancher Gefahr die Stirn zu bieten, der Sie erliegen würden. Das müssen Sie doch verstehen, Komtesse!“

„Oh, ich verstehe vollständig, besser als Sie glauben, lieber Doktor!“ gab sie jetzt erregt ihrem Unmut Ausdruck. „Ich verstehe, daß Ritzeine Sie erucht hat, mir den Zutritt zu dem Krankenzimmer zu verweigern, um damit seinen Willen durchzusetzen. Es bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung! Auf Wiedersehen, Herr Doktor, ich werde Sie gewiß nicht wieder mit einer Bitte belästigen,

zu, lauter böse Symptome. Ich habe Frau Wence bei ihm gelassen; die gute Seele hat sich angetragen, für einige Zeit ganz dazubleiben, und da sie eine ausgezeichnete Pflegerin ist, werde ich ihr Anerbieten annehmen.“

„Ah, wegen dieser plötzlich entdeckten Zuverlässigkeit einer stocktauben alten Frau zögerten Sie gestern auch nicht, von dem Kranken fortzugehen, und ihn recht lange allein zu lassen!“ sagte Adrienne. An dem flüchtigen Rot, das in seine Wangen stieg, glaubte sie zu erkennen, wie unangenehm es ihm war, daß sie sein Fortgehen erfahren hatte.

„Ich mußte nach London, und wurde dort allerdings viel länger aufgehalten, als ich wollte!“ erwiderte er, rasch gefaßt. „Es gelang mir indes, den Mitternachtzug noch zu erreichen, und um vier Uhr morgens war ich wieder bei meinem Kranken.“

„Daß Sie wieder zurück sind, entnahm ich bereits den Worten Doktor Martins, mit denen er mir den Besuch Thurstons abschlug. Das war natürlich einzig und allein Ihr Wert!“ schlenkerte sie ihm blinkenden Auges ins Antlitz.

„Sie war so schön anzusehen, daß es ihn fortrieb, ihre beiden Hände zu erfassen und ihr zuzuramen.“

„Adrienne, glauben Sie wirklich, daß ich das nur tat, um Ihnen entgegen zu sein? Haben Sie denn vergessen, daß ich Sie liebe, Adrienne, und unentwegt auf Ihre Segenliebe hoffe?“

Wider Willen begegnete sie seinem Blick, und alles, was sie ihm hatte sagen wollen, erstarrte auf ihren Lippen.

Und ungestüm fuhr er fort:

„Vergessen Sie doch, wer Sie sind, vergessen Sie, wer ich bin! Seien Sie nur des Umstandes eingedenk, daß die Liebe das Höchste auf Erden ist! Nichts soll Sie bedrohen können, wenn Sie mein Weib sind! Ich will zwischen Sie und das Unglück treten! Sagen Sie nur, daß Sie mein — mein Weib sind!“

Seine Blicke suchten ihre Augen, und zugleich berührten seine Lippen die ihren. Jäh schrak sie empor aus der Betäubung, in welche sein Wesen, seine Stimme sie versetzt hatten, und sie riß sich von ihm los.

„Wie dürfen Sie es wagen!“ stieß sie in leidenschaftlicher Erregung hervor, und ehe er sie daran hindern konnte, stürzte sie an ihm vorüber, dem Schlosse zu.

Atemlos erreichte sie die Bibliothek, wo sie fast sinnungslos in einen Sessel sank.

Wie lange sie so verweilte, wußte sie nicht. Sie hörte nicht das Öffnen der Tür, sie hörte auch nicht herannde Schritte. Erst als ihr Name dicht an ihrem Ohr genannt wurde, fuhr sie empor.

„Herr von Cuntiff — Sie?“ rief sie, sich das wirre Haar aus der Stirn streichend, und entgeistert auf den vor ihr Stehenden starrend. „Ich habe Sie gar nicht kommen hören! Wie Sie mich erschreckt haben!“

„Wirklich?“ antwortete er. „Das bedaure ich von ganzem Herzen! Aber was ist mit Ihnen? Warum sind Sie so erregt?“

„Ich bin so unglücklich!“ stieß sie hervor.

Da fühlte sie zum zweiten Male an diesem Tage heftig ihre Hände erfasst.

„Adrienne!“ sagte Erich von Cuntiff leise, „vergessen Sie denn, daß ich Sie liebe — mit Innigkeit liebe? Antworten Sie mir doch auf die Frage, welche ich kürzlich an Sie stellte! Versprechen Sie mir, mein Weib werden zu wollen! Und ich werde für Sie handeln. Sagen Sie ja, und verlassen Sie Orchardstone. Folgen Sie mir!“ fuhr er bittend fort.

Sie sah ihn mit brennendem Blick an.

„Was soll das helfen?“ preßte sie hervor. „Wollen Sie damit sagen, daß ich aus Orchardstone entfliehen soll?“

„Warum nicht?“ fragte er zurück. „Der Graf wird niemals seine Einwilligung zu unserer Verbindung geben. Er hat mir das klar und deutlich gesagt. Sind wir aber vermählt, dann muß er sich mit den geschehenen Tatsachen abfinden! Sagen Sie also ja, Adrienne, und ich werde alles ordnen, daß wir ohne Verzug in aller Stille getraut werden können. Kommen Sie morgen in aller Frühe nach jener Stelle in der Heide, wo wir einander so oft begegneten. Ich werde Ihnen dort mitteilen, wann unsere Trauung stattfinden kann. Wollen Sie kommen?“

(Fortsetzung folgt.)

kann. Die Oberpostdirektion hat einen weiteren Ausbau der Kraftpostlinie Urach—Mehingen zugesichert und zu diesem Zweck bereits über die Weihnachtsfeiertage einen großen 40stigen Postomnibus eingestellt.

Ulm, 1. Jan. Literarischer Erfolg. Reallehrer Paul Theodor Streicher hier, der bekannte und erfolgreiche einheimische Dichter, konnte in diesen Tagen einen weiteren großen Erfolg erringen. Bei einem literarischen Wettbewerb der Preisgauer Volkshöhe in Freiburg wurde ihm ein zweiter Preis von 500 Mark zuerkannt. Ein erster Preis wurde nicht vergeben. Das Stück heißt „Des Herzogs Page“.

Bopfingen, 1. Jan. Brand. In dem zur Gemeinde Zippfingen OÄ. Ellwangen gehörenden Weiler Bopfingen brach am Sonntag nachmittag nach 1 Uhr im Anwesen des Wirts und Landwirts Weng Feuer aus, dem 11 Stück Vieh und ein Pferd zum Opfer fielen. Nur 2 Stück Vieh konnten gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Ellwangen, 31. Dez. Städtische Bürgerschaft. Der Gemeinderat hat beschlossen, für den Erweiterungsbau eines Wäscherinnenheims, den die Ordensschwwestern von St. Anna ausführen wollen, die Bürgerschaft bis zu 100 000 Mark für ein Baudarlehen der Landesversicherungsanstalt zu übernehmen. Der Bau wird etwa 150 000 Mark kosten.

Hall, 1. Jan. Ein Arzt vermisst. Seit Freitagabend wird Dr. med. Elsäßer, Arzt am Haller Diakonissenhaus, vermisst.

Kottweil, 1. Jan. Erdbeben. Sonntag vormittag nach 10 Uhr wurde hier ein kurzer, ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. Schaden ist nicht entstanden.

Hattenhofen OÄ. Göppingen, 1. Jan. Feuererfer. Ein hiesiger Bürger, der am heiligen Abend noch eine eilige Besorgung zu erledigen hatte, wurde von einem Nachbarn gefragt: „Wohin so eilig, wo brennt denn?“ Die kurze scherzhafte Antwort des Vorbeilenden war: „3' Uhenge an dr Bloich!“ Der andere nahm für Ernst. Rasch waren einige Bekannte zusammengerufen und mit vereinten Kräften fuhr man im Kraftomnibus zur vermeintlichen Brandstelle. In Ubingen war aber alles ruhig und von einem Brand nichts zu sehen. In etwas gedämpfter Weihnachtsstimmung wurde dann sofort die Rückfahrt nach Hattenhofen angetreten.

Vom bayerischen Allgäu, 1. Jan. Neues Kloster. Die Augustinerbrüder in Emmaus (Elsäß) haben eine stillgelegte Strohhutfabrik in Scheidegg angekauft und werden ihre Missionsdruckerei mit etwa 100 Augustinern nach Scheidegg verlegen.

Von der bayerischen Grenze, 1. Jan. Das gefährliche Schießpulver — Brand. In Auchsheim hat der 14 J. a. Hauptlehrer John Albert Gschlatter mit einem Jagdgewehr seinen 12jährigen Kameraden Anton Martz aus Unvorsichtigkeit erschossen. — In den frühen Morgenstunden brach bei dem Bäckermeister Ulrich Kleiber in Höchstädt a. D. auf ungeklärte Weise ein Brand aus, wodurch der größte Teil der Immobilien, Kolonial- und Mehlvorräte, ein Raub der Flammen wurden. — Vergiftung. Der 47jährige Landwirt Andreas Müller in Hochwang a. D. von einem Kuchen, ohne zu wissen, daß dieser zur Rattenvergiftung diente und daher vergiftet war. Trotz der ärztlichen Bemühungen ist der Bedauernswerte unter großen Schmerzen gestorben.

Aus Bayern, 31. Dez. Diebische Eister. Die Dienstmagd Viktoria Büchle aus Stuttgart stahl in ihrer Dienststelle in Feldkirchen eine Damenarmbanduhr aus Platin mit Brillanten besetzt, Kleider, Wäsche, Schuhe usw. im Wert von rund 2000 M., sowie einem anderen dort bediensteten Mädchen 50 M. und einen Reisepass auf den Namen Marie Fischer, mit dem sie sich wahrscheinlich ausweisen wird.

Vom bayerischen Allgäu, 31. Dez. Ein sechshaftes Geschlecht. Die Familie Schweinberg in Steigers Ode. Lauben erhielt für mehr als zweihundertjährige Erbhafigkeit auf ihrem Bauernhof das Diplom des Bayerischen Landwirtschaftsrats.

Hechingen, 31. Dez. Durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Im Kaffeehaus Sauter wurde am Samstag das 23jährige Serviermädchen Juliane Frank von dem 24 Jahre alten Elektrotechniker Fritz Weninger aus Reutlingen durch drei Revolvergeschüsse schwer verletzt. Es besteht wenig Hoffnung, daß sie mit dem Leben davonkommen wird.

Landeskirche und neuere Religionsgesellschaft

Die evang. Landeskirche und der Landesverband der evang. Gemeinschaft in Württemberg haben, geleitet von dem beiderseitigen Wunsch, zueinander in ein geregelteres Verhältnis zu kommen und nach Möglichkeit ein reibungsloses, friedliches Nebeneinander herbeizuführen, am 12. Dez. eine Vereinbarung getroffen. Beide Teile sind verpflichtet, ehe sie Mitglieder der anderen Religionsgesellschaft aufnehmen, die Bescheinigung des Standesbeamten darüber zu verlangen, daß die Betroffenen ihren Austritt aus ihrer bisherigen Religionsgesellschaft erklärt haben, es sei denn, daß der Uebertritt in Todesgefahr erfolgt. Gleichzeitige Zugehörigkeit sowohl zur Landeskirche als zur evang. Gemeinschaft ist demnach ausgeschlossen. Weitere Bestimmungen der Vereinbarung beziehen sich auf Konfirmation, Trauung und Beerdigung, sowie auf Taufe und Kindererziehung, ferner auf das kirchliche Grabgelände und die Teilnahme an Religionsunterricht. Beide Teile werden es sich angelegen sein lassen, Äußerungen und Handlungen hintanzuhalten, die die andere Religionsgesellschaft herabsetzen oder verletzen, sie werden vielmehr ein ehrliches Nebeneinander anstreben und gemeinsame christliche Interessen fördern.

Mitglieder der ev. Landeskirche gelten insoweit als Mitglieder dieser Kirche und nehmen an Rechten und Pflichten als Kirchengenossen teil, als sie nicht nach den Bestimmungen des Staatsgesetzes über die Kirchen ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt haben oder gemäß den kirchlichen Bestimmungen in anderer Weise aus der Kirche ausgeschlossen sind.

Die Bischöfliche Methodistenkirche und die ev. Gemeinschaft in Württemberg, sowie ihre Unterverbände sind berechtigt, in und vor den Räumen, die für ihre Veranstaltungen bestimmt sind, bei ihren Feiern oder durch öffentlichen Aufruf für die Zwecke ihres Gottesdienstes oder sonstige milde Zwecke zu sammeln. Diese Bestimmung gilt auch für Begräbnisfeiern.

Denkt an die hungernden Vögel!

Berordnung des Finanzministeriums über die Gewerbesteuer

Eine Berordnung des württ. Finanzministeriums über die Gewerbesteuer bestimmt: Bei Berechnung des steuerbaren Mindestgewerbeertrags nach Maßgabe des Umsatzes sind die nach § 7 des Umsatzsteuergesetzes steuerfreien Umsätze nur mit dem Viertel ihres Betrags einzurechnen. In Einzelfällen ist der sich auf Grund des Umsatzes ergebende Mindestgewerbeertrag zu ermäßigen, wenn dies zur Vermeidung besonderer Härten erforderlich erscheint. Eine Härte liegt insbesondere vor: 1. wenn das Grund- und Gebäudesteuerkapital der Betriebsgrundstücke und Betriebsgebäude mehr beträgt als ein Viertel des nach dem Umsatz berechneten steuerbaren Mindestertrags. In diesem Fall ist der nach dem Umsatz berechnete steuerbare Mindestertrag um die Hälfte des Grund- und Gebäudesteuerkapitals zu kürzen; 2. wenn der normale, handelsübliche Reingewinn in dem betreffenden Gewerbebezirk drei Prozent des Umsatzes (z. B. in einzelnen Zweigen des Großhandels) nicht übersteigt. Unter 80 RM. auf den Kopf der in den Betrieben im legt abgelassenen Steuerabschnitt durchschnittlich beschäftigten Personen (Angestellte, Arbeiter, Gehilfen, Lehrlinge und Familienangehörige) soll bei der Feststellung des ermäßigten steuerbaren Mindestertrags in der Regel nicht heruntergegangen werden.

Bei Banken und sonstigen Kreditinstituten, Versicherungsinstituten, Versicherungsgesellschaften, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften darf der Betrag von 80 RM. auf den Kopf der im Betrieb beschäftigten Personen nicht überschritten werden. Bei Betrieben mit einem Jahresumsatz von nicht mehr als 100 000 RM. soll die Mindestveranlagung nach dem Umsatz nur in besonders gelagerten Fällen angewendet werden. In solchen Fällen ist der nach dem Ertrag oder Betriebskapital berechnete steuerbare Gewerbeertrag an Stelle des nach dem Umsatz berechneten Mindestertrags zu belassen, wenn der Unterschied zwischen beiden Zahlen nicht mehr als 10 Prozent des nach dem Umsatz berechneten Mindestertrags beträgt.

Lokales.

Wildbad, den 2. Januar 1929.

Das Abschiednehmen vom alten Jahr vollzog sich auch diesmal wieder in herkömmlicher Weise. Zu dem am Silvesterabend auf 5 Uhr angelegten Gottesdienst waren sehr viele Gläubige herbeigeeilt, um in stiller Andacht das vergangene Jahr zu beschließen und den Segen für das nun neu begonnene Jahr entgegenzunehmen, während die Kapelle des Musikvereins in der Silvesternacht ihre eindringlichen Weisen: „Ach wiederum ein Jahr verschwunden“ vor einer großen Anzahl Mitbürger in die Stille der Nacht hinausandte, hin und wieder begleitet vom Knall der Feuerwerkskörper, ohne den man sich den Jahresausgang kaum denken kann. Man möchte zwar wünschen, daß die letzten Minuten des scheidenden Jahres zur Stille und Einkehr mahnen sollten, und wäre es noch Zeit genug, mit der Sitte des Neujahrsschießens nach dem Berklängen des Silvestergeräus zu beginnen und dann nur in den Grenzen des Erlaubten. Das übermäßige Gejohle führte zu drei Sittierungen, was entschieden bei einiger Selbstbeherrschung vermieden werden könnte. Derartige Ausschüffe stören alle diejenigen, die ihren Freunden und Bekannten an der Schwelle des Neuen Jahres durch stummen Händedruck oder freundliche Worte all das wünschen, was ihnen in unserer Zeit not tut: „Glück und Segen für 1929!“

Schneebericht. Sommerbergstation: Schneehöhe 8 cm; Pulverschnee; 6° Kälte. — Grünhütte: Schneehöhe 15 cm; Pulverschnee; 7° Kälte; Schibahn gut.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kries t. Im Alter von 76 Jahren ist am 30. Dezember der Universitätsprofessor a. D. Geheimrat Dr. Johannes von Kries in Freiburg i. B. gestorben. Er war einer der bedeutendsten Physiologen Europas, Ritter des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaft und Kunst. Seine Schriften haben Weltruf.

Mittlere Reife genügt! Der Vorstand des Deutschen Städtetags hat sich gegen die Forderung gewendet, daß die Beamten des mittleren Dienstes das Reifezeugnis besitzen sollen, und erklärt, daß eine schulmäßige Vorbildung, die mit der mittleren Reife oder mit der Reife für Obersekunda abschließen, zur Vorbereitung für den mittleren Beamtendienst genüge.

Opferod eines Fünfzehnjährigen. Beim Schlittschuhlaufen brach in der Nähe von Weibitz (Prov. Sachsen) ein Kind durch die Eisdecke und erkrankte. Ein 15jähriger Schüler geriet bei einem Rettungsversuch selbst unter das Eis. Er konnte ebenfalls nur als Leiche geborgen werden.

Was kosten die Wohnungsämter? Nach den neueren Forschungen, die in der letzten Nummer der Zeitschrift „Das Grundeigentum“ mitgeteilt werden, wird festgestellt, daß die Kosten der Wohnungsämter pro Jahr mindestens auf 9 Millionen Mark sich belaufen. Damit könnten jährlich etwa 9000 Wohnungen gebaut werden. Es wird berechnet, daß die Zuweisung einer einzelnen Wohnung an den vom Wohnungsamt bestimmten Wohnungsuchenden unmittelbar 170 Mark und unter Einbeziehung der anteiligen Kosten der allgemeinen Verwaltung etwa 300 Mark kostet. Wenn also schon eine einzige amtliche Wohnungszuweisung mit 300 Mk. zu beziffern ist, so muß die Einrichtung der Wohnungsämter als recht kostspielig bezeichnet werden.

Unhaltbare Zustände in Berlin. In der Nacht zum Sonntag hat in Berlin-Ost beim Schlessischen Bahnhof wieder eine der gewöhnlichen Straßenschlachten stattgefunden. Ueber 40 Schüsse wurden gewechselt, 8 Schwerverletzte wurden in Krankenhäuser eingeliefert. Der Polizeibericht versichert, das Polizeipräsidium wolle nun aber alles aufbieten, um dem Banditentum im Berliner Norden und Osten ein Ende zu machen.

Der Streit entstand zwischen Mitgliedern des Vereins „Immertreu“, dessen Mitglieder größtenteils aus Vorstrafen und Verbrechern besteht, und einer Gruppe von Immertreuen. Angreifer waren die „Immertreuen“, die zum Teil im Zylinder und Lackschuhen erschienen.

Der falsche Prinz. Der 38jährige frühere Kaufmann Max F. r. n. e. i. n., der als Prinz von Crox auftrat und in Deutschland und in der Schweiz viele Private, Hotels und Geschäfte um bedeutende Beträge beschwindelte, ist in einem

Berliner Hotel verhaftet worden. Er hatte eine große Summe Geldes bei sich.

Untererschlagung. Die Verwalter des vor drei Monaten errichteten kommunistischen Arbeitersekretariats in Köln, Hans Beschäfer und Heinz Effertis wurden wegen Untererschlagung der ihnen von zahlreichen Parteimitgliedern anvertrauten Spargelder aus der Partei ausgeschlossen.

In einer chemischen Fabrik in Mainz-Ämönberg wurden Unterhelfer in Höhe von etwa 145 000 Mark entdeckt. Zwei mitbeteiligte frühere Angestellte wurden in Mainz und Wiesbaden verhaftet.

Schwerer Einbruch. Im Postamt in Katern (Schlesien) raubten Einbrecher 15 000 Mark Bargeld, indem sie den Kassenschrank mittels einer Sprengpatrone öffneten. Der über dem Kassenzimmer schlafende Postmeister erwachte an dem Schuß, da er „sonst nichts Verdächtigtes“ wahrnahm, schiel er weiter. Vor einigen Tagen war das Verborgene in Dppeln auf die gleiche Weise ausgeraubt worden. Als Täter kommen drei entsprungene Zuchthäuser in Betracht.

Im Stroh verbrannt. Bei dem Dorf Brehna (Prov. Sachsen) geriet eine Strohseime, in der zwei Handwerksburschen nächtigten, durch deren Zigarettenrauchen in Brand. Die Handwerksburschen sind verbrannt.

Betrügerischer Bankier. Der in die betrügerischen Dawes-Sachlieferungen verwickelte Bankier Isidor Wolff in Schleifstadt (Elsäß) wurde wegen Betrugs, Vertrauensmißbrauchs und Verstoß gegen das Gesetz betr. Aktiengesellschaften verhaftet. Seine Bank befindet sich mit acht Millionen Franken Schulden im Konkurs.

Von der Lawine verschüttet. Bei einer Schitour auf den Peischelkopf bei Innsbruck ist der Ingenieur Hermann Wölfer aus Plauen verschüttet worden. Durch zahlreiche Lawinensürze in Tirol sind schwere Verkehrsstörungen herbeigeführt worden.

„Madame“ unterschlägt 5000 Franken. Eine bei dem französischen Soldatenheim in Mainz beschäftigte Französin hatte ungefähr 5000 Franken unterschlagen. Um den Verdacht von sich abzulenkten, beschuldigte sie ihr deutsches Dienstmädchen des Diebstahls. Obwohl das Dienstmädchen jede Schuld in Abrede stellte, wurde die Deutsche des Diebstahls angeklagt und hatte sich jetzt vor dem französischen Kriegsgericht zu verantworten. In der Verhandlung ergaben sich die Schuldlosigkeit des Dienstmädchens und die Verfehlungen der Französin, so daß das Gericht einen Freispruch fällt.

Anastasia. Kürzlich kam in Paris ein Film heraus, der eine Sitzung des Abgeordnetenhauses naturgetreu wiedergab. Der eine Teil des Films behandelt das „Theater“ — eine Kammer Sitzung in Paris ist stets eine halbe Theateraufführung und darauf berechnet, welcher Art das „Publikum“ in den Zuhörerräumen ist. — Im andern Teil sieht man eine solenne Kellerei unter den Abgeordneten. Die Zensur hat diesen Abschnitt des Films „Die neuen Herren“ gestrichen, weil eine solche „Herabwürdigung der Volksvertretung“ vor den Massen der Kinobesucher unstatthaft sei und der Wahrheit widerspreche. In Paris lacht man verständnisvoll und Anastasia, wie man dort die Göttin der Zensur nennt, schwingt ihre Schere weiter.

Weiterer Geburtenrückgang in Frankreich. Während im vergangenen Jahr der Geburtenüberschuss in Frankreich noch etwa 48 000 betrug, ist er im letzten Jahr auf etwa 28 000 zurückgegangen.

Fluggeschick. Ein aus Marokko kommendes französisches Verkehrsflugzeug stürzte 4 Kilometer vom Flughafen Montadron bei Toulouse ab. Der Führer und ein Angestellter der Luftverkehrsgesellschaft wurden schwer verletzt, während der Fahrgast unverletzt blieb.

Schiffsbrand. Im Hafen von Marseille ist der große französische Dampfer „Paul Becat“ vollständig verbrannt. Die 150 Mann starke Besatzung konnte sich retten. Das Schiff hatte ohne Ladung einen Wert von 8 Millionen Mark.

83 Fischer verschollen. Auf dem Peipus-See (Estland) wurden 160 Fischer auf einer Eisscholle bei starkem Wind in den offenen See abgetrieben. 77 konnten gerettet werden, von den übrigen hat man keine Kunde. Die Rettung mit Schiffen ist wegen des Eises schwierig.

Alt gefreit. — Nach der amtlichen Statistik haben in England im Jahr 1928 nahezu 100 Männer über 89 Jahren, davon vier zum ersten Mal, den Bund fürs Leben geschlossen. Von den Frauen haben sich nur 10 über 80 Jahre zu diesem Schritt entschlossen.

Lampe auf Reisen. Die „Deutsche Jägerzeitung“ weiß von einem Hasen zu berichten, der eine erstaunliche Wanderung unternommen hat. Das Tier wurde am 20. Jan. des verflohenen Jahres mit 24 Gefährten markiert und im Revier Rudnik, etwa 30 Kilometer westlich von Berlin, ausgelegt. Ende Oktober wurde dieser Hase nun im Revier Emmigerloh in Westfalen erlegt! Neben der gewaltigen Weststrecke ist zu bedenken, daß Meister Lampe sich auch durch Elbe und Weser nicht hat in seiner Wanderung breiten lassen. — Von solch erstaunlichen Hasenwanderungen ist eigentlich nur noch ein zweiter Fall bekannt, in dem ein Tier aus Schlesien in Wehlar in Hessen-Nassau erschossen wurde.

Vermischtes

Die Insulinhormone entdeckt. Eine Entdeckung von außerordentlicher Bedeutung auf dem Gebiet der physiologischen Chemie ist den beiden Wissenschaftlern Professor John Abel und Dr. H. Jensen von der John-Hopkins-Universität in New York gelungen und wurde in der gestrigen Sitzung der amerikanischen Gesellschaft für die Förderung der Wissenschaft zum erstenmal der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Nach langer mühseliger Arbeit ist es den beiden Gelehrten möglich gewesen, die Hormone, die die Wirkung des Insulins bedingen, aufzufinden und zu isolieren und damit einen entscheidenden Fortschritt in der Bekämpfung der Zuckerkrankheit zu erzielen. Prof. Abel führte in seinem Vortrag aus, daß die Hormone, die in der sogenannten „inneren Sekretion“ der verschiedenen Drüsen enthalten seien und maßgeblichen Einfluß auf die wichtigsten Lebensfunktionen besitzen, bisher zum größten Teil unbekannt gewesen seien. Nur drei Hormone, nämlich Adrenalin, Thyroxin und Pituitrin, habe man bis jetzt entdecken können, und davon sei ihm selbst die Isolierung der beiden letzteren geglückt. Nach seiner Ansicht ist die Entdeckung der Insulinhormone der erste Fall, daß

Spezifische Hormone von gewaltiger Wirkung aus kristallinischem Protin isoliert wurden, das eine verhältnismäßig einfache Zusammenfassung ausweist. In der Erforschung der Probleme der physiologischen Chemie, die ein ungeheures Feld bieten, steht die Wissenschaft erst am Anfang und seien weitere Entdeckungen von ungeheurer Bedeutung zu erwarten.

Die Erkenntnis, daß die in gewissen Drüsen des Organismus erzeugten Hormone die Selbstschuttmittel der Natur gegen die Blutkrankheit bzw. deren Erreger sind, ist verhältnismäßig noch nicht alt. Die Tatsache weist auf die große Bedeutung der Drüsen hin. Darum könnte auch die Erfindung Abels und Jensens, die, wie ihr Name besagt, Deutsch-Amerikaner sind, von unabsehbarer Bedeutung werden. In der Gelehrtenversammlung wurde dies auch zum Ausdruck gebracht und die Erwartung ausgesprochen, daß die Entdeckung der Insulin-Hormone (Insulin ist das jetzt gebräuchliche Bekämpfungsmittel der Zuckerkrankheit) der erste Schritt zur synthetischen, chemischen Herstellung von Insulin darstelle.

Der englisch-russische Handel. Nach der Mitteilung des britischen Handelsamts kaufte Rußland in den am 30. September abgelaufenen neun Monaten des Jahres 1928 für 80 Millionen Mark englische Waren, während England von Rußland Waren im Wert von über 270 Millionen Mark einführte. In den Jahren 1921 bis 1927 verkaufte Rußland an England für 832 460 000 Mark mehr Waren als England an Rußland, während Rußland von den Vereinigten Staaten für 928 460 000 Mark mehr Waren kaufte als die Amerikaner von Rußland. Das Handelsamt lehnt die Ausdehnung der Ausfuhrkredite auf Rußland ab.

Vom Januar. Der Januar, der erste Monat des Jahres, zeigt ein gar eigenartiges Gesicht: Halb steht er noch im Bann des lichtergeschmückten Weihnachtsbaums, der meist bis zum Dreikönigstag in der heimlichen Stube aufgestellt bleibt, zur andern Hälfte liebäugelt er mit dem Prinzen Karneval, dem Gebieter des Nummernschanzes. Er leitet das Jahr in die Neujahrsfeier in den Kirchen ein und bringt mit dem Dreikönigstag alte Bräuche in Erinnerung. Jahreszeitlich betrachtet, ist der Januar mit seinem durchaus winterlichen Charakter meist der kälteste Monat des ganzen Jahres. Auf seinen winterlichen Charakter weisen auch die bekanntesten deutschen Namen des Januar hin. Man nennt ihn den Eismond oder den Hartung, weil im Januar die Bäche zu hartem Eis gefrieren. Der allgemein gebräuchliche Name Januar stammt vom lateinischen Januarius mensis und diese Bezeichnung wird abgeleitet von Janus, dem römischen Gott der Eingänge und Türen. Ein wertvolles Geschenk bringt uns der Januar durch den wachsenden Tag. Die Länge der Tage nimmt im Januar etwa um eine Stunde zu. Von den 31 Tagen des Monats sind in diesem Jahre fünf Sonntage. Der Dreikönigstag fällt auf den 6. Januar und beschließt die Weihnachtszeit.

Der Bauer will von einem milden Januar wenig wissen, worauf eine Reihe von alten Bauernregeln hindeuten. Einige von ihnen lauten: Die Neujahrsnacht hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Januar naß, bleibt leer das Fach. — Lanzen im Januar die Meiden, so muß der Bauer nach Futter gucken. — Im Januar viel Regen und wenig Schnee, tut Bergen, Tälern und Bäumen weh. — Januar hell und weiß, macht uns den Sommer heiß. — Wirft der Rautwurf im Januar, so dauert der Winter bis Mai. — Winternebel bringt bei Ostwind Tau, der Westwind treibt ihn aus der Au. — St. Paulus (25.) schön mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein. — Morgenrot am ersten Tag Unwetter bringt und große Plog. — Bei Donner im Winter ist Kälte dahinter. — Frühregen entweicht, eh die Uhr auf Zwölf zeigt. — Januar hart und raub, nützt dem Ge-

treibebau. — Wenn das Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Auf trockenen, kalten Januar folgt viel Schnee im Februar. — Ein schöner Tag an Pauli Befehung (25.), bringt allen Früchten reiche Bescherung.

Abtragung der Chinesischen Mauer? Die neue Regierung in China hat die Absicht, die berühmte Chinesische Mauer, das riesenhafte Verteidigungswerk der Erde, abzutragen. In China heißt der Schutzwall die Mauer von 10 000 Li, sie ist aber in Wirklichkeit nur 5000 Li oder 2450 Kilometer lang. Man fährt sie auf den Kaiser Tschi-schiwangti zurück, der 221 bis 209 v. Chr. regierte, doch waren einzelne Teile schon von einem Vorfahren dieses Kaisers errichtet worden. Die Mauer ist also über 2000 Jahre alt. Sie wurde gegen das Vordringen der nördlichen Mongolen und innerasiatischer Nomadenstämme erbaut und soll u. a. mittelbar zu den Einfällen der Mongolen in Europa beigetragen haben, als diese auf ihrer großen Wanderung den Weg nach dem südlich gelegenen China durch die Mauer gesperrt sahen, so daß sie nach Westen weiterziehen mußten. Selbstverständlich ist die aus Granitplatten erstellte Mauer, die eine Höhe von 11 und eine Dicke von 7,5 Meter hat, im Lauf der Zeit vielfach erneuert worden. An manchen Stellen ist sie doppelt, ja dreifach, wie namentlich in der Nähe von Peking.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Freitag, 4. Januar:
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.00: Wetterbericht. 12.15: Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten dienst. 14.15: Nachmittagskonzert. 15.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. Anschließend: Ueberblick über die Hauptereignisse der kommenden Woche. 18.15: Vortrag: Demotris, der lachende Philosoph. 18.45: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 19.15: Zeitangabe, Wetterbericht. 19.30: Freitagskonzert der Frankfurter Musikgesellschaft. Anschließend: Kunstwerbung. Anschließend: Tanzmusik, Unterhaltungskonzert, Nachrichten dienst, Sportwochenbericht.

Samstag, 5. Januar:
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.00: Wetterbericht. 12.15: Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten dienst. 14.00: Jugendsunde. 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.35: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Beredsamkeit und ihre Bekämpfung. 18.45: Vortrag: Otto Schwanz liest aus eigenen Schriften. 19.15: Vortrag: Magie in der Gegenwart. 11. 19.45: Zeitangabe, Sportfunkdienst, Schneerichte. 20.15: Eine Ballnacht (Operette).

Sport

Bezirksliga-Fußballspiele der Gruppe Württemberg Abchluß am 30. Dezember

Vereine	Spiele gem. unt. oerl. Tore					P.
Germania Bröhlingen	14	9	5	0	29:13	23
Stuttgarter Kickers	14	9	3	2	34:16	21
WfB.	14	7	4	3	31:19	18
Union Böttingen	14	7	2	5	26:17	16
WfA Heilbronn	14	4	3	7	32:32	11
Stuttgarter Sportfreunde	14	4	2	8	19:29	10
T.C. Birkenfeld	14	3	1	10	20:44	7
Sportklub	14	2	2	10	15:36	6

Die Gruppen-Ergebnisse: Rund 530 Kämpfe waren bei den diesjährigen süddeutschen Meisterschaftsspielen in den acht Gruppen zu erleben. Diese 530 Spiele sind bis auf drei abgeschlossen. Die acht Gruppenmeister sind: 1. T.C. Rürberg, Gruppe Nordbayern, Bayern München, Gruppe Südbayern, Germania Bröhlingen, Gruppe Württemberg, Karlsruher Fußballverein, Gruppe Baden, WfB. Reckarau, Gruppe Rhein, Borussia Reutlingen, Gruppe Saar, Eintracht Frankfurt, Gruppe Main, Wormatia Worms, Gruppe Hessen. — Die Absteigenden stehen in allen Gruppen fest. Den Gang in die Kreisliga müssen antreten: Franke Rürberg (Nordbayern), Schwaben Ulm (Südbayern), Stuttgarter Sportklub (Württemberg), WfB. Offenburg (Baden), Ludwigshafen 03, Blau Ludwigshafen (Rhein) S.V. 05 Saarbrücken.

Kreuznach 02 (Saar), SpVgg. Arheilgen, S.V. 01 Hagen (Hessen), Fochenheim 03, Viktoria Wachsenburg, Hanau 60/94 (Main). Dafür steigt in jeder Gruppe ein Kreismeister auf.

Handel und Verkehr

Großzügige Baupolitik der Stadt Düsseldorf. Nachdem der Bedarf an größeren Wohnungen und Einfamilienhäusern in Düsseldorf zunehmend gedeckt ist, geht die Stadt an die Errichtung von Kleinwohnungen. Nach dem Bauprogramm sollen in den nächsten vier Jahren zusammen 11 200 Wohnungen (2800 jährlich) erstellt werden. Die Kosten in Höhe von 53,5 Millionen Mark sollen aus dem Ertrag der Haussteuer (39,62 Mill.) und aus Anleiheemitteln (13,9 Mill.) bestritten werden. Für die einzelnen Wohnungen sind folgende Erstellungskosten und Mieten vorgesehen: Für die zweiräumige Wohnung 5500 Mark und 22,50 Mark monatliche Miete, für die dreiräumige Wohnung 6300 Mark und 27 Mark, für die vierräumige Wohnung 7100 Mark und 30 Mark. Gegenüber den bisherigen Wohnungen erhalten die neuen Wohnungen je einen Kellerraum. Reichsheimstätten sollen bei drei Räumen 9300 Mark und bei vier Räumen 11 200 Mark kosten; dabei soll der Baukosten 1000 Mark Eigenkapital aufbringen. Im ersten Fall beträgt die monatliche Belastung durch Verzinsung und Tilgung 45,25 Mark und im zweiten Fall 55,25 Mark. Mit den 11 200 Wohnungen, die bis 1932 errichtet sein werden, wird die Wohnungsnot in Düsseldorf überhaupt beseitigt sein, da nach den Erhebungen des statistischen Reichsamts von diesem Jahr an die heimatliche Bevölkerung durch den Geburtenausfall während des Kriegs sinkt.

Neue Tausendfranknoten wird die Bank von Frankreich ab 2. Januar herausgeben, die dazu bestimmt sind, nach und nach die gegenwärtigen Tausendfranknoten zu ersetzen.

Die Schifffahrt auf der Unterelbe ist durch außergewöhnlich starken Frost ins Stocken geraten. Zwei Dampfer sind nach Aulhammerhagen an der Elbemündung gestrandet.

Tariffürdigung. Die Metallarbeiterverbände haben das Lohn- und Arbeitszeitabkommen für die oberdeutsche Eisenhüttenindustrie gekündigt.

Die Arbeitgeberverbände der Metallindustrie und der Zentralheizungsindustrie in Stuttgart haben die Lohnsätze mit der Absicht des Lohnabbaus gekündigt.

Stroßenbahnverkehr in Ost-Oberschlesien. In ganz Ost-Oberschlesien (polnisch) ist der Straßenbahnverkehr wegen Streiks eingestellt worden.

Märkte

Fruchtpreise. Balingen: Haber 12,50, Gerste 12,50. — Gingen a. Br.: Weizen 11, Gerste 12—12,20, Haber 10,40—10,70. — Erolshausen: Rernien 11,50, Weizen 8,10—8,20, Weizen 10,80, Roggen 10,60, Haber 11, Gerste 12—12,20. — Leutkirch: Weizen 12,50, Roggen 10,50, Gerste 11,50, Haber 10,50—11,50, Dinkel 9. — Tübingen: Weizen 13, Gerste 12,50, Haber 12,4 der Zentner.

Schweinepreise. Altdorf: Milchschweine 30—35. — Balingen: Milchschweine 26—35. — Crailsheim: Käufer 45—70, Milchschweine 24—35. — Eppingen: Milchschweine 16—27, Käufer 32. — Gillingen: Milchschweine 20—20, Käufer 35—75. — Künigsau: Milchschweine 20—36. — Marbach a. N.: Milchschweine 23—34, Käufer 64. — Munderlingen: Mutterchweine 190—246, Milchschweine 23—34. — Oehringen: Milchschweine 20—36. — Rottweil: Milchschweine 23—32. — Trofingen: Milchschweine 25 bis 31. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 20—30, Käufer 45—80 Mark d. St.

Wetter für Donnerstag

Infolge Tiefdrucks im Nordwesten ist für Donnerstag immer noch zeitweilig bedecktes und unbeständiges Wetter zu erwarten.

Das Modenblatt der vielen Beilagen: „Beyers Mode für Alle“. Mit großem Schnittdesign, gebrauchsfertigem Beyer-Schnitt, Abplättmuster und dem mehrfarbigen Sonderteil „Lezte Modelle der Weltmode“. Monatlich 1 Hef für 90 Pfg. Wo nicht zu haben, direkt vom Beyer-Verlag, Leipzig, Weststr. Beyerhaus.

Neujahrswunsch enthebungskarten

haben weiter gelöst:

Hermann Brachhold und Familie, Güterinspektor Haider und Frau, Karl Hartmann, Elektromeister und Frau, Forstmeister Hofmann und Frau, Hans Huber, Friseur und Frau, Rudolf Linder und Familie, Helmut Löbe u. Frau, Frau Schaeuffelen, Fr. Treiber, Tapeziermeister und Frau, Obertassenvorsteher Weber und Frau, Fr. Maria Werner.

Steuer-Einzug für das Finanzamt Neuenbürg.

Der Einzug der Umsatzsteuer- und Einkommensteuer-Vorauszahlungen für das IV. Vierteljahr 1928, sowie der kath. Kirchensteuer findet durch Herrn Steuersekretär a. D. Bader hier an den Werktagen während der Zeit vom

4. bis 10. Januar ds. Js.
je vormittags von 8^{1/2}—12 Uhr und nachm. von 2—5^{1/2} Uhr
(Samstags von 8^{1/2}—2 Uhr)

im Rathaus 1. Stock Zimmer Nr. 4 statt.
Stadtschultheißenamt.

Der Turnverein Wildbad

sagt allen denen, die zum guten Gelingen seiner Weihnachtsfeier beigetragen, insbesondere den Stiftern von Ehrengaben, die den Aufbau des so reichhaltigen Gabentisches ermöglichten, ferner für den überaus starken Besuch der Veranstaltung

allerherzlichsten Dank!

Möge der schöne Erfolg unserer Weihnachtsfeier bei den Mitwirkenden einen warmen Nachhall finden. Der Turnrat.

Schneidermstr.

und sonstige Respektanten, die mit Herren- und Knaben-Kleiderfabrik Verbindung suchen (Einführung fertiger Konfektion) wollen (mit Angabe ihrer Verhältnisse) schreiben an: B. N. F. 7822, Ala-Berlin B 35.

Evang. Junglingsverein Wildbad

Am Sonntag den 6. Januar 1929
(Erscheinungsfest) findet in der Städtischen
Turn- und Festhalle unsere

Weihnachtsfeier

statt. — Jedermann ist herzlich eingeladen.
Saalöffnung 7.15, Beginn punkt 8 Uhr
Der Vorstand.

Etwaige dem Verein zu einer Gabenverlosung zuge dachte Gaben werden von Herrn Uhrmachermeister Hieber und Stadtkoliar Bauer entgegen genommen oder von Mitgliedern abgeholt.

Anfang Januar prima
Zechentof
eintreffend.

Anthrazit-Eierkohlen
und
Union-Briketts

stets am Lager und wird bei billiger Berechnung frei Haus geliefert.
Fr. Luz, Tel. 154.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Esst fische!

Diese Woche besonders billig!

Turnverein Wildbad
Sämtliche Mitwirkende bei den Theaterstücken werden auf

heute abend 8 Uhr
von einem Stifter

zu Kaffee und Kuchen
in den Gasthof zur Sonne herzlich eingeladen.

Im Auftrag:
Der Vorstand.

Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e.V.

Heute abend punkt 7 Uhr
Reigen- und Theaterprobe
in der Turnhalle.
Der Vorstand.

Süß-Büchlinge
Pfd. 35 Pfg.

u. 5% Rabatt
Plannkuch

Großartig
wie die Hühneraugen verschwinden durch
„Lebewohl!“

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenacheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.